

Redaktion  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Luchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 81.

Hirschberg, Freitag den 4. April.

1884.

## Politische Tageschau.

× Der 12. deutsche Handelstag hat heute die Verhandlungen begonnen. Minister von Büttcher begrüßte den Handelstag Namens der Regierung. Er wies in seiner Ansprache namentlich auch auf die Gefahr einer Ueberproduction hin und bemerkte in dieser Beziehung: Streben wir danach, daß wir das, was wir leisten, gut herstellen, damit unsere Leistungen den nöthigen Absatz finden; nur auf diese Weise können wir der Gefahr einer Ueberproduction vorbeugen, die ich für keine geringe halte. Ueber die bevorstehende Berathung über die Actienreform äußerte er sich dahin, man möge den Vorwurf bei Seite lassen, daß die Vorlage vom Geiste des Mißtrauens gegen den Handel dictirt sei; im Uebrigen werde die Regierung die Vorschläge des Handelstags auf Abänderung und Verbesserung des Gesetzes gern prüfen. Nach Erledigung der geschäftlichen Formalitäten wurde alsdann in die Berathung des Gesetzes, betreffend die Commanditgesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften, eingetreten, worüber der Director der Discobant, Generalconsul Roussell, referirte.

× Die Veränderungen im Ministerium. Seitdem eine fortschrittliche Correspondenz durch Herrn von Rauchhaupt in den Stand gesetzt worden ist, die Nachricht zu lanciren, daß Fürst Bismarck von der Leitung der preußischen Angelegenheiten zurückzutreten gedenke, werden die abenteuerlichsten Gerüchte über Reconstruction des Bundesraths zc. verbreitet. Dieselben finden um so mehr Glauben, als die erste Nachricht Bestätigung gefunden hat. Dennoch entbehren jene Gerüchte durchaus der Begründung. Die verbündeten Regierungen sind nicht geneigt, die Grundlagen der Reichsverfassung umzugestalten.

Die „B. P. N.“ schreiben hierzu Folgendes: „Die Zeitungen beschäftigen sich sehr eingehend mit dem Rück-

tritt des Reichskanzlers von den preußischen Regierungsgeschäften, wobei so zahllose, mehr oder minder haltbare Combinationen auftauchen, daß wir den Raum nicht haben, um dieselben zu widerlegen oder auf das richtige Maß der Wahrheit zurückzuführen. Nur so viel wollen wir versichern, daß Alles, was von einer Umgestaltung des Bundesrathes verbreitet wird, in das Gebiet der Erfindungen zu verweisen ist, und daß die mit dem Rücktritt des Kanzlers vom preußischen Ministerpräsidium zusammenhängenden Fragen zur Stunde um so weniger definitiv geregelt sein dürften, als, soweit wir unterrichtet sind, die Entscheidung Sr. Majestät in der Hauptfrage noch nicht ergangen ist.“

### \* Aus dem Sudan.

Aus den näheren Mittheilungen über den unglücklichen Ausfall Gordon's aus Khartum geht deutlich hervor, daß es sich in den Kämpfen gegen die Sudanesen bei den ägyptischen Truppen nicht sowohl um Feigheit als um Abneigung handelt, gegen ihre Glaubensgenossen zu kämpfen. Der Mahdi ist ihnen lieber als Gordon und Alles, was mit England im Zusammenhang steht. Das ist es aber gerade, was die Lage des ersteren zu einer so verzweifeltten macht. Jeden Augenblick kann man der Nachricht gewärtig sein, daß die Besatzung von Khartum ihren Befehlshaber zum Gefangenen gemacht und die Stadt den Sudanesen übergeben hat. Hilfe von außen ist unmöglich. Indische Truppen ließen sich zwar im Sudan verwenden, man könnte aber nur Hindus hinbringen, keine Mohamedaner, die weitaus den brauchbarsten Theil des indischen Heeres, bilden. Ueberdies würde der Ersatz jetzt zu spät kommen, da die Vorbereitungen im besten Falle mehrere Wochen, wenn nicht Monate, kosten müßten. Gladstone denkt denn auch gar nicht daran, Gordon mit anderen, als allenfalls „moralischen“ Mitteln, d. h. mit leeren Redensarten, zu Hilfe zu kommen,

denn worin soll diese „Moral“ den Sudanesen gegenüber bestehen? Eher ließe sich das „unmoralische“ Mittel der Bestechung hören. Auch das hat sich in diesem Fall jedoch als unzureichend erwiesen. Die Sudanesen haben das Geld, mit dem Gordon sie zu gewinnen hoffte, zwar genommen, sich aber dadurch nicht im Entferntesten in „Ehren gebunden“ erachtet, was ein so erfahrener Kenner des Orients, wie es Gordon ist, wohl hätte voraussehen können, wenn sein Blick nicht durch übertriebenes Selbstvertrauen getrübt wäre. Nichts im Leben war ihm je mißglückt. Was Wunder, wenn er auch des Aufstandes im Sudan durch den Zauber seiner Persönlichkeit und einige Säcke mit Goldstücken Herr zu werden hoffte?

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. April. Se. Maj. der Kaiser ist durch eine leichte Erkältung an das Zimmer gefesselt. Es sind keinerlei ernste Besorgnisse zu hegen, da der hohe Herr die Regierungsgeschäfte in gewohnter Weise erledigen kann. Gerüchte, welche heute über eine ernste Erkrankung des Kaisers die Stadt durchliefen, sind übertrieben.

— Der Kronprinz ist zur Beisehung der Leiche des Herzogs von Albany nach Schloß Windsor abgereist. Der Schloßhauptmann, Graf Perponcher, begiebt sich im Namen der Kaiserin dorthin.

— Fürst Bismarck hat der heutigen Sitzung des Bundesraths beigewohnt; der sächsische Antrag, betr. das Reichsministerium, wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

× Das Abgeordnetenhause hielt heute seine letzte Sitzung vor den Ferien ab. Erledigt wurden Petitionen und der Antrag des Abg. Stöcker: die Regierung zu ersuchen, auf Abstellung des in den

## Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.  
[Fortsetzung.]

Nur mit Mühe konnte der arme, gänzlich außer Athem gerathene Heinz verschmausen. Die Aufregung war zu fürchterlich. Er zitterte und bebte am ganzen Leibe und sein Gesicht hatte die Röthe eines geflohtenen Krebses. Aber wie Bildsäulen erstarrt standen die Nachbarn. Raven's Elisabeth, das sittige, gut-herzige, fromme Mädchen nahm Besuch an von diesem — Sünder, der soeben nur mit Mühe dem Schaffot entgangen war! — Es war zu schrecklich! — Nur einige wenige Minuten standen die ehrenwerthen Bürger, kopfschüttelnd und grübelnd, vollständig unfähig, diesen außerordentlichen Fall zu begreifen. Dann stob der Schwarm wie eine geplagte Rakete auseinander, und ein Jeder eilte nach Hause, um der biedereren Ehehälfte daheim in gerechter Entrüstung diesen neuen Beitrag zum Glauben an den Verfall der alten Sitte und Zucht mitzutheilen.

Die Sache verhielt sich indessen in der That so: Steinfels, der am gestrigen Tage in Freiheit gesetzt war, hatte seinen ersten Ausgang dazu benutzt, der Wittve Raven und deren schönen Tochter Elisabeth einen Besuch abzustatten. In dem Aeußeren des Mannes schien eine bedeutende Umwandlung vorgegangen zu sein. Der starre, finstere Blick des dunklen Auges hatte einen milderen Ausdruck angenommen. Die Lippen waren nicht mehr mit jenem Anzeichen verbissenen Grimmes aneinander gepreßt, welches Jedermann unwillkürlich abgestoßen hatte. Die Stirn schien freier.

Nachdruck  
verboten

Die Züge sprachen eine gewisse Sanftmuth, fast leichte Traurigkeit aus. Dem entsprechend war auch sein Gang langsamer, seine Haltung leichter, gefälliger. Mit ehrerbietigem Gruße trat er in das kleine, wohlgeordnete Stübchen ein. Sein erster Blick war auf die liebliche Elisabeth gefallen, die, eifrig mit ihrer Arbeit beschäftigt, vor dem sauberen, braunen Nähtische saß.

Mit sichtlichem Erschrecken erhob sie sich, als sie ihn erblickte. Ein rasches Roth war in ihre Wangen geschossen. „Herr Steinfels!“ begann sie in einem Tone, dessen Schüchternheit einen auffallenden Gegensatz zu dem Muth bildete, mit dem sie im Gerichtszimmer die Anschuldung des Angeklagten dargethan hatte, „wie kommen wir zu der Ehre Ihres Besuches? Leider ist meine Mutter nicht daheim, und ich weiß nicht, wann sie wiederkehrt. Sie kommen gewiß in geschäftlicher Beziehung zu uns. Ich glaube in der Lage zu sein, Ihnen befriedigend Auskunft ertheilen zu können.“

Sie hatte diese Worte in steigender Verwirrung gesprochen; aber diese Verwirrung erhöhte noch den Zauber, der über ihr ganzes Wesen ausgebreitet lag. „Mich treibt mein Pflichtgefühl zu Ihnen, Fräulein Elisabeth!“ begann er in bescheidenem, ehrerbietigem Tone. Vor einigen Tagen wollte ich die Aeußerungen Ihres dankbaren Herzens nicht anerkennen. Sie werden mir verzeihen, wenn ich Sie damit gekränkt haben sollte. Die Nemesis hat mich schneller ereilt, als ich zu hoffen gewagt. Heute bin ich selbst in die Nothwendigkeit versetzt, zu bitten. Ja, Fräulein Elisabeth! heute komme ich zu Ihnen, um Sie zu bitten, daß Sie mir gestatten mögen, Ihnen meinen Dank darzu-

bringen für Das, was Sie mit so edlem Muth für mich gewagt, für die wahrhaft großartige Aufopferung.“

Sie sah ihn mit einem Blick des höchsten Erstaunens an. „Ich?“ rief sie lächelnd und mit Ausdruck der Ueberraschung. „Ich sollte mit Hinanzetzung meiner Mädchenhaftigkeit Etwas für Sie gewagt, mich für einen fremden Mann aufgeopfert haben? Sie irren, Herr Steinfels! das ist unmöglich! gänzlich unmöglich. Ich will nicht leugnen, daß ich gethan habe, was jedes Menschen Pflicht wäre, aber das ist auch Alles. Mehr darin sehen kann nur die verwegene männliche Eitelkeit, die sich ausgezeichnet glaubt in dem Gedanken, daß Alles ihr allein zum Opfer gebracht werde.“

„Sie wollen Vergeltung üben, mein Fräulein!“ versetzte er lächelnd, „nun wohl. Ich will Sie nicht daran verhindern. Ich bin auch übrigens gern bereit, die Wahrheit einzusehen von dem, was Sie sagen. Sie haben Ihre Pflicht erfüllt und das hätten Sie jedem andern Menschen gegenüber auch gethan. Sie hätten jedem Andern zu Liebe bei Nacht und Nebel einen Gang durch die Straßen der Stadt gewagt, um ihn vor einem Ueberfall zu warnen. Sie hätten, um jeden andern Unschuldigen zu retten, sich keinen Augenblick besonnen, Ihre behagliche Häuslichkeit, Ihre Mutter, die Sie so zärtlich lieben, zu verlassen und sich den Mühseligkeiten einer Reise, den Peinlichkeiten eines gerichtlichen Verhörs auszusetzen. Das ist Alles richtig und in der Ordnung. Daß Sie aber auch auf mich diesen Strahl Ihres menschenfreundlichen Wohlwollens haben fallen lassen, daß Sie Ihre Güte einem Manne zu Theil werden ließen, der sich durch seinen verwerf-

größeren Gemeinden, namentlich den Großstädten bestehenden kirchlichen Nothstandes hinzuwirken und, soweit es hierzu erforderlich ist, eine Abänderung der bezüglichen Gesetzgebung, sowie die Bewilligung von Staatsmitteln herbeizuführen. Der Antragsteller schilderte in seiner Begründung eingehend die kirchlichen Nothstände Berlins und führte die hier vorgekommenen Verbrechen sowie die Socialdemokratie auf die seelsorgerische Vernachlässigung der Berliner Einwohnerschaft zurück. Dieser Auffassung trat Abg. Dr. Reichensperger-Cöln entgegen, welcher zur Beseitigung des kirchlichen Nothstandes die Aufhebung der Maigesetze verlangte und den Abg. Stöcker im Uebrigen auf die reichen Berliner verwies. Kultusminister Dr. von Gopler constatirte, daß im Princip die Gemeinden auf sich selbst zu verweisen seien, daß die Regierung aber überall wohlwollendes Entgegenkommen an den Tag legen werde, wo die Gemeinden nicht leistungsfähig genug seien. Der Antrag des Abg. Stöcker wurde schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Von den Petitionen rief nur die aus der Stadt Mehlhaff (Kreis Braunsberg) auf Reconfessionalisirung der dortigen Schulen eine längere Discussion hervor. Die Petition wurde schließlich der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Die nächste Sitzung nach den Ferien findet am 22. d. statt.

Die Unfallversicherungscommission des Reichstags nahm heute die §§ 5 und 6 mit weitgehenden Abänderungen an. Die Carenzzeit wurde von 13 auf 4 Wochen herabgesetzt. Ferner soll bei Anrechnung der Rente auch der den Betrag von 4 Mk. übersteigende Tagelohn in Ansatz kommen. Die Rente der Kinder wurde von 10 auf 15 Procent erhöht. Alle übrigen Anträge auf Erhöhung der Rente wurden abgelehnt. Die gefassten Beschlüsse bedingen eine erhebliche Mehrbelastung der Arbeitgeber, welchen bekanntlich die Versicherungslast ausschließlich auferlegt werden soll.

Ueber die in der linksliberalen Presse ausgesprochenen Behauptungen, nach welchen an der dem Throne zunächst stehenden Stelle das deutsch-freisinnige Programm Beifall gefunden oder gar bereits vor der Feststellung zur Prüfung vorgelegen habe, spricht sich die „Politische Corresp.“ der preussischen Jahrbücher folgendermaßen aus: „Der Fortgang der socialen Reformen hängt — es müßten denn die Fusionisten geradezu die absolute Majorität erlangen — von dem Willen des Monarchen ab und es ist so selbstverständlich, daß es gar nicht besonders ausgesprochen zu werden braucht, daß weder der Kaiser noch irgend einer seiner Nachfolger jemals das begonnene große Werk der Versöhnung der socialen Gegensätze wieder fallen lassen wird. Die Kühnheit, mit der die fusionistische Presse, im Vertrauen darauf, daß fürstliche Personen zu vornehm sind, um zu dementiren, das Gegentheil glaublich zu machen sucht, wird daran Nichts ändern.“ Die Stelle, von welcher diese Ausführung ausgeht, gewährt die sichere Bürgschaft dafür, daß sie auf den besten Informationen beruht. Es kann daher kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß jene linksliberalen Behauptungen der thatsächlichen Begründung entbehren.

lichen Lebenswandel, durch seine Characterlosigkeit, Tücke und Bosheit in den Augen seiner Mitmenschen nicht bloß verhaßt, sondern auch verächtlich gemacht hat, daß Sie für einen ehrlosen Betrüger, einen Gattenmörder gethan haben, was man im Allgemeinen nur für gute, achtungswerthe Menschen thut, das ist meiner Ansicht nach Etwas, was wohl auf besondere Anerkennung Anspruch hat, und deshalb, mein Fräulein, sehen Sie mich hier, um Ihnen meine Dankbarkeit wenigstens in Worten darzulegen.“

Sie schien die leise Ironie, die in seinen Worten lag, überhört zu haben. „Sie irren sehr, mein Herr, wenn Sie glauben, daß ich einem Unwürdigen meine Theilnahme zuwenden könnte. Mein überströmendes Dankgefühl gegen Sie, dessen Güte ich die Erhaltung der Mutter verdanke, war in erster Reihe die Ursache zu dem, was ich that und was ich allerdings nur als einen so äußerst geringen Gegendienst ansehe, daß die Erwähnung desselben von Ihrer Seite mir im hohen Grade peinlich ist. Dann aber, — und dies schwöre ich Ihnen bei der Seligkeit meines im Grabe ruhenden Vaters, — habe ich nicht einen Augenblick die Ansicht der Welt über Sie getheilt. Nicht ein Jota habe ich auf die verläumderischen Gerüchte gegeben, die über Sie circulirten. Ich habe Sie nie für einen wahnwitzigen Träumer, oder für einen überspannten Sonderling, oder für einen hüßenden Klausner gehalten, oder wie die Titel sonst noch heißen mögen, mit denen der große Haufe Sie so freigebig überschüttete. Von vornherein habe ich Sie einfach für das erkannt, was Sie in der That sind, ein armer, unglücklicher Misan-

\* Der Freisinnler Senator Dr. Witte scheint bei der Stichwahl im 2. Meiningischen Wahlkreise über den Socialdemokraten Bierck gestiegen zu haben. Vermuthlich verbannt er den Sieg allein dem Umstande, daß er kurz vor der Stichwahl erklärt hat, er werde für das Gesetz betreffs Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Socialistengesetzes stimmen. Es wirft dies einerseits ein charakteristisches Licht auf die Stimmung der Bevölkerung im dortigen Wahlkreise, andererseits ist die Erklärung des Herrn Witte ein Zeichen dafür, daß die von den Leitern der Partei ausgegebene Parole gegen das Gesetz im eigenen Lager immer mehr Widerfacher findet.

— Dem clericalen Abg. Krebs, welcher sich in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bis zu drohenden Handbewegungen gegen den Kultusminister fortstreifen ließ, sind seitens seiner Parteifreunde sehr ernstliche Vorhaltungen gemacht worden. Bei den leitenden Männern der Centrumsfraction hat der Vorfall sehr peinlich berührt. Uebrigens ist Herr Krebs, ein rheinischer Abgeordneter, keineswegs etwa einer der jüngeren Heißsporne des Centrums, sondern hat vor Kurzem bereits sein 25jähriges parlamentarisches Jubiläum gefeiert.

— Das Project des Postsparkassengesetzes soll, nach einer angeblich von officiöser Seite stammenden Mittheilung, im Deutschen Reiche nun doch zur Ausführung gelangen, wenn auch in modificirter Form. Es sollen nämlich, wie verlautet, Reichssparanstalten errichtet werden, und zwar soll den Postämtern die Vermittelung des Geldverkehrs mit dem Publikum (Einzahlungen u. dgl.) zufallen, während die Sparkassen selbst vom Reichsschatzamt ressortiren würden.

\* Die neueste „Prov.-Corr.“ schreibt in einen „Märungen“ überschriebenen Artikel: Angesichts der erheblichen Zahl wichtiger Anknüpfungspunkte zwischen den Zielen des Reichskanzlers und denjenigen der national-liberalen Partei liegt die Erwartung nahe, daß die thatsächlich bekundete Annäherung der Letzteren an das Regierungsprogramm nicht ohne einen gewissen Einfluß auf die nächsten Wahlen, ja auf die gesammte nächste Legislaturperiode bleiben werde.

Braunschweig, 1. April. Zur 75jährigen Jubelfeier der Errichtung des braunschweigischen Truppenkorps fand heute vor dem Herzog in Anwesenheit des Prinzen Albrecht von Preußen große Parade statt. Viele Häuser haben geflaggt.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. April. In der Staatsdruckerei brach eine Feuersbrunst aus, die eine große Masse von Stempeln und Papier vernichtete und deren Löschung erst nach einständiger angestrengter Arbeit gelang.

— Wie aus Lemberg gemeldet wird, passirten drei russische Deserteure eines Dragonerregiments die österreiche Grenze, darunter zwei Offiziere. Ein russischer Genarm schoß auf die Flüchtlinge und verletzte den einen leicht. Die Deserteure waren Nihilisten, welche durch Flucht ins Ausland über Lemberg der Verhaftung zu entgehen suchten.

#### Frankreich.

Cannes, 1. April. Der Prinz von Wales, der

Graf und die Gräfin von Paris, der Herzog von Coburg und viele andere hervorragende Persönlichkeiten sind heute Nachmittag abgereist, um die Leiche des Herzogs von Albany zunächst nach Paris zu geleiten, wo die Ankunft morgen Vormittag 10 Uhr erfolgt. Bei der Abfahrt der Leiche wurden die üblichen militärischen Ehren erwiesen und Artilleriesalven abgegeben.

Paris, 2. April. Die Leiche des Herzogs von Albany ist heute gegen Mittag hier eingetroffen. Am Bahnhofe hatte sich Lord Lyons zur Begrüßung des Prinzen von Wales eingefunden; dieser nahm in der englischen Botschaft das Dejeuner ein. Gegen 1 Uhr fuhr der Extrazug mit der Leiche nach Cherbourg weiter.

#### Ägypten.

Kairo, 2. April. Nach Telegramm aus Suakim von heute sucht Osman Digma gegenwärtig den den Engländern befreundeten Stämmen bei Handub und Tamaniab das Wasser abzuschneiden. Mahmud Ali sammelt die nöthigen Streitkräfte, um sich Osman Digma entgegenzustellen. Ein Zusammenstoß wird als nahe bevorstehend bezeichnet.

#### Locales und Provinzielles.

\* [Lehrerverein.] Gestern hielt der hiesige Lehrerverein im „Concertsaal“ seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Nach dem vom Schriftführer mitgetheilten Jahresbericht stieg die Anzahl der Mitglieder im vergangenen Jahre von 28 auf 31. Der Verein hielt 19 Sitzungen ab, in welchen 6 Vorträge gehalten und 6 umfangreichere Referate über hervorragende pädagogische Schriften oder Abhandlungen geliefert wurden. Die Rechnungslegung ergab als Einnahme nebst Bestand vom vorigen Jahre 21,65 Mk., als Ausgabe 14,15 Mk., sodaß ein Bestand von 7,50 Mk. verblieb. Dem Kassirer, Herrn Weist, wurde Decharge ertheilt. Für das nächste Jahr soll ein Beitrag von 50 Pf. erhoben werden. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Herr Lungwitz Vorsitzender, Herr Fischer Stellvertreter, Herr Hänzel Schriftführer, Herr Dittmann Kassirer. Ferner ernannte die Versammlung Herrn Cantor emer. Stumpe, früher in Haselbach, zum Ehrenmitgliede. — Endlich gelangten noch die von den verschiedenen Pestalozzivereinen an die Generalversammlung des Provinzialvereins gestellten Anträge zur vorläufigen Besprechung.

\* Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Er brachte den Besuchern eine besondere Ueber- raschung dadurch, daß Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung eine Revision der zum Verkauf gestellten Butter erfolgte. Daß diese Maßregel durchaus zeitgemäß war, zeigte das Ergebnis, da trotz der jetzigen hohen Butterpreise mehrere Verkäufer ihrem Product nicht das nöthige Gewicht beigelegt hatten. Obgleich nur diejenige Butter confiscirt wurde, welche pro Pfd. ein Minus von 20 Gramm oder mehr nachwies, versielen doch 17½ Pfd. der Bestimmung, nach Abrechnung des Mindergewichts zum niedrigsten Marktpreise für das hiesige Armenhaus erworben zu werden. Diese Strafe ist allerdings so gering, daß wir ihrer Wirksamkeit nicht allzuviel zutrauen möchten, daher ist eine recht

throp, der die Menschen glühend haßt und — doch weder die Macht, noch die Fähigkeit besitzt, ihnen zu schaden und seinen Haß thätlich darzutun!“

Steinfels zuckte zusammen. Sein Antlitz wurde noch bleicher als gewöhnlich, während sein Auge sich verdunkelte.

„Ja,“ fuhr das Mädchen, hingerissen von ihren Empfindungen, fort, während ihr Blick strahlte, ihr Busen sich stürmisch hob und senkte und ihre Wangen von der Begeisterung angehaucht erschienen, „darin liegt der Fluch, der Sie durch's Leben jagt. Das weiche, empfindlichste Herz! das tiefe, tiefe Gemüth! Schon damals vor den Gerichtsschranken sagte ich Ihnen, daß Ihr Naturell durchaus gut, tüchtig, zu allem Edlen fähig ist. Nur die Menschen, die Ihnen auf Ihrem Lebenswege begegneten, haben sich an Ihrem Herzen versündigt. Sie haben den Glauben an die Menschheit verloren, Herr Steinfels, und das ist die traurige Ursache, daß Sie nicht einer der Größten und Besten Ihrer Nation geworden sind. Da faßten Sie den Entschluß, sich von der Welt zurückzuziehen. In die Einsamkeit wollten Sie flüchten. — In der tiefsten Einsamkeit wollten Sie das blutende, grollende, zerrissene Herz zur Ruhe zwingen. Sie verließen die Residenz, ohne zu ahnen, daß Sie gerade das hinter sich ließen, was Sie aufsuchen wollen. Ach! es giebt ja keine größere Einsamkeit, als mit einem solchen Herzen im Geräusch der Welt zu leben. Sie kamen hierher, vermieden eigenfönnig jeden Umgang mit den Leuten und glaubten gefunden zu haben, was Sie gesucht. Die ländliche Stille und Abgeschlossenheit wirkten wohlthätig

auf Sie ein. Im Umgange mit der lachenden, heiteren, paradiesischen Natur wurde Ihr Herz wieder sanfteren Regungen zugänglich. Sie fühlten, daß Sie die Menschen wohl mit der Zeit wieder lieb gewinnen könnten, und dagegen lehnte sich Ihr harter, troziger Kopf auf. „Das kann und darf nicht sein!“ riefen Sie, denn der Menschenhaß war für Sie bereits die Quelle geworden, mit der Sie die Wurzeln Ihres Daseins nährten. Da stürzten Sie sich von Neuem in das Getriebe der Menschheit, und um auch ja von vornherein den tiefsten Widerwillen einzufangen, um Ihr Herz für jedes andere Gefühl als das der Verachtung oder des Hasses vollständig abzustumpfen, begaben Sie sich in die trügerische Lusthülle einer vergnügungsfüchtigen, verflachten Menschenklasse, pflogen Sie Umgang mit jenem kalten, berechnenden, schillernden Wesen ohne Seele, dem die schönste Eigenschaft des Weibes, die Weiblichkeit, fehlt. Sie sehen, daß ich einen vollständigen Einblick in Ihre Natur habe. Nun sagen Sie selbst, ob ich Sie richtig beurtheilt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

— Die Lutherstatue, welche in Washington errichtet werden soll, wird, wie der Secretär des deutsch-amerikanischen Luthervereins mittheilt, im Mai enthüllt werden. Das Standbild des großen Reformators ist dem Meisterwerk Nietzsches nachgebildet und wird unter den zahlreichen Monumenten der amerikanischen Bundeshauptstadt weitaus das vollendetste sein. Die Gießerei zu Rauchhammer hat den Guß bereits fertiggestellt.

stere Wiederholung der Revisionen, und womöglich Confiscation der zu leicht befundenen Waare gewiß zu wünschen.

\* Die Hundesperre ist nun definitiv aufgehoben, da es sich herausgestellt hat, daß der verdächtige Hund in Schwarzbach nicht an der Tollwuth erkrankt ist.

\* Der zwölfte Jahresbericht der Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei constatirt ein weiteres erfreuliches Fortschreiten des Etablissements auch im Jahre 1883. Die Spinnerei war durch zahlreiche bedeutende Ordres begünstigt und wurde eine ungewöhnlich hohe Produktionsziffer erreicht. Die Flachspreise blieben auf dem niedrigen Stande des Jahres 1882 bei nicht besonders befriedigender Qualität. — Der Begehr nach Leinen war während des ganzen Jahres sehr rege und anhaltend. Neben der Nachfrage nach Rohleinen hatten die Bemühungen, die Abnehmer auf neue, weißleinene Fabrikate zu interessieren, so überraschenden Erfolg, daß in diesem Artikel der Bedarf kaum befriedigt werden konnte. In den Etablissements arbeiteten 290 mechanische Webstühle bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit, und auch eine ansehnliche Anzahl von Handwebern fand dauernde Beschäftigung. Die Production pro 1883 hat sich gegen das Vorjahr um ca. 9% bei der Spinnerei und um 6 1/2% bei der Weberei vergrößert; die Preise der Garne und Leinen sind durchschnittlich etwas gestiegen. Die Bleiche bearbeitete im Jahre 1883 11 426 Stück div. Leinen, 8163 Schock Garne und 502 Ctr. Baumwollgarne. Im zweiten Semester ist ein Umbau der Bleichereianlagen nach dem neuesten bewährten System erfolgt. Der Gewinn des Etablissements ist in erster Reihe der Weberei, in zweiter der Spinnerei zu verdanken. Letztere hat noch immer unter drückender, ausländischer Concurrenz zu leiden, da der geringe Garnzoll auf die Einfuhr fremder Gespinnte keinen bemerkbaren Einfluß ausübt. Durch das Fallissement einer angesehenen Stuttgarter Firma hat das Etablissement einen empfindlichen Verlust erlitten, jedoch ist der Ausfall sofort zur Abschreibung gelangt. Außer dem Umbau der Bleiche sind auch noch anderweitige Verbesserungen und Bervollkommnungen getroffen worden. Die finanzielle Lage des Etablissements ist durchweg günstig gewesen und sind die pro 1884 nothwendigen Flachsvorräthe sehr vortheilhaft erworben worden. Die Bilanz weist einen Bruttogewinn von 537,441 Mk. 26 Pf. nach, von denen 117,771 63 Pf. zu Abschreibungen und 125,639 Mk. 23 Pf. an Prioritätenzinsen in Abgang kommen, so daß sich der Reingewinn mit Hinzurechnung des vorjährigen Gewinnvortrages auf 301,587 Mk. 95 Pf. stellt. Der Aufsichtsrath bringt die Dotirung des Reservefonds mit 7 1/2%, die Vertheilung einer Dividende von 6 1/2% auf das convertirte Actiencapital mit 32,50 Mk. pro Actie, sowie den Vortrag des Gewinnsaldos von 6382 Mk. 63 Pf. pro 1884 in Vorschlag. Auch die Geschäftsaussichten im neuen Jahre sind durchaus günstig, so daß es möglich ist, eine weitere mäßige Erhöhung der Preise durchzuführen und dem für unsere Gegend so hochwichtigen Etablissement auf viele Monate hinaus volle Beschäftigung gesichert ist.

— [Verein gegen Hausbettelei.] In dem abgelaufenen Rechnungsjahre sind hieselbst durchreisende Personen, meist junge Handwerker, unterstützt worden, und zwar: im Monat April 301 mit 52,35 Mk., Mai 339 mit 57 Mk., Juni 287 mit 47,60 Mk., Juli 230 mit 37 Mk., August 239 mit 37,80 Mk., Sept. 159 mit 23,50 Mk., October 138 mit 24,20 Mk., Novbr. 183 mit 33,10 Mk., December 222 mit 53,80 Mk., Januar 287 mit 75,70 Mk., Februar 374 mit 95,60 Mk. und März 349 mit 88,55 Mk., zusammen 3108 Personen mit 626,20 Mk. Die Unterstützungen bestanden während der Vor- und Nachmittagsstunden in 20 resp. 15 Pf. baar, des Mittags in Marken, für die Volkstüche gültig, Werth 15 Pf., und des Abends in Marken, 30 und 20 Pf. Werth, für die Herberge zur Heimath gültig. Im Winter wurden 20 Pf. baar und Marken, 30 Pf. Werth, und im Sommer 15 Pf. baar und Marken, 20 Pf. Werth, verabreicht. Beschäftigung wurde nachgewiesen: im Monat April 51, Mai 53, Juni 65, Juli 60, August 59, Septbr. 75, Octbr. 73, Novbr. 65, Decbr. 61, Januar 51, Febr. 35, März 41, zusammen 689 Personen. Während des Rechnungsjahres 1882/83 haben nur 2579 Personen 521,75 Mk. Unterstützungen erhalten. In dem abgelaufenen Rechnungsjahre sind daher 529 Personen mit 104,45 Mk. mehr unterstützt worden, dagegen betrug die Zahl der Unterstützten in dem Rechnungsjahre 1881/82 3407 Personen mit 635,95 Mk.

— Im Anschluß an den Gau- und Kreisturntag des II. deutschen Turnkreises, Schlesien und Süd-Polen, welcher dem Herkommen gemäß zu Ostern in Breslau stattfinden wird, soll wiederum auch eine Versammlung

der Schlesiischen Turnlehrer und Turnlehrerinnen abgehalten werden. Dieser Schlesiische Turnlehrertag ist auf Mittwoch, den 16. April, festgesetzt worden.

— Der Schlesiische Forstverein wird am 17. Juli in Leobschütz tagen.

— Am 1. April ist im Bezirke des königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Breslau-Sommerfeld) eine neue, dritte Bauinspektion mit dem Sitze in Liegnitz ins Leben getreten. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Vorsteher dieser Bau-Inspektion ist der Regierungs-Baumeister Sartig commissarisch betraut.

\* Das Wosse'sche Tageblatt hat seinen Lesern eine ganze Anzahl witzig sein sollender Aprilscherze aufgetischt und u. A. auch die neueste astronomische Entdeckung, daß man endlich „Mondbewohner“ aufgefunden habe. Obgleich der Scherz ausdrücklich als zum 1. April bestimmt bezeichnet war, haben doch einige Blätter denselben für Ernst genommen, so z. B. der „Liegnitzer Anzeiger“, welcher in seinem Feuilleton vom 3. April mit der Stichmarke: „Der Mond ist bewohnt“, jenen Scherz abdruckt und nach dem Reservat, mit welchem er ihn einleitet, ihn wirklich für Ernst genommen zu haben scheint.

— Der deutsche Reform-Verein zu Breslau, welcher am 31. März hieselbst unter zahlreicher Theilnahme die Feier seines 3jährigen Bestehens beging, sandte an den Reichskanzler Fürsten Bismarck nachstehendes Glückwunsch-Telegramm ab:

„Mit Dank gegen Gott, in Liebe und Treue gegen Kaiser und Reich begrüßen und beglückwünschen Ew. Durchlaucht zum Geburtstag die zum Stiftungsfest versammelten Mitglieder des deutschen Reform-Vereins zu Breslau; wir erneuern das Gelöbniß, mit Ew. Durchlaucht treu zu kämpfen gegen die Hemmschuh- und Umsturzpartei.

Deutscher Reform-Verein.

Fabrikbesitzer Ferdinand Ziegler, Vorsitzender.“  
Läh n. In der Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde durch den Bürgermeister Regel mitgetheilt, daß in nächster Zeit eine Bürger-Versammlung einberufen werden solle, um über die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr Beschluß zu fassen.

-Z. Landeshut. Am 1. April c., Nachmittag 4 Uhr, fand hieselbst die feierliche Eröffnung der durch den Kreisverein für innere Mission gegründeten „Herberge zur Heimath“ statt. Die Vereinsmitglieder waren zahlreich erschienen und zogen mit Freude in das lieblich geschmückte, unter großen Opfern und Anstrengungen gegründete Haus ein, welches auch äußerlich einen recht freundlichen Eindruck machte. Die erhebende Feier wurde eingeleitet durch einen von den Lehrern des Kreises unter Leitung des Herrn Cantor Filih vorgetragenen Choral: „Einer ist's an dem wir hängen,“ welchem sich die Eröffnungsrede des königl. Superintendenten Herrn Pastor Hartmann aus Haselbach über das Schriftwort: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen“ angeschlossen. Nach dem Vortrage des Kleinschen Psalmes: „Herr Gott, du bist unsre Zuversicht“ erfolgte die feierliche Einführung der kurz vorher eingetragenen Hauseltern durch den königl. Herrn Landrath Grafen von Stolberg auf Kreppelhof, welchem sich Gebet und Segen, gesprochen durch Herrn Pastor Hohstohl in Wernersdorf, anreichte. Der Choral: „Gieb' deinen Frieden auf dies Haus“ schloß die würdige und erhebende Feier, worauf noch eine freie Vereinigung der Vereinsgenossen im „Gasthof zum Raben“ stattfand. — Möge das neugegründete Haus in demselben Segen wirken, wie seine älteren Genossen!

-I. Lauban, 2. April. Die hierorts bestandene Reichsfachschule 4503 ist in eine Laubaner Local-Fachschule umgewandelt worden, deren Zweck laut § 1 und 2 der Statuten ist, aus den Kreisen fröhlicher Leute Gelder zu sammeln zur Unterstützung hiesiger Armen. Seit Umwandlung dieser Fachschule sind schon weit über 100 Mitglieder-Karten à 50 Pf. ausgegeben worden, der beste Beweis, welchen Anklang diese neue Unternehmen gefunden. — Seit Montag früh war der Lehrer W. in unserem Nachbarorte Langenöls verschwunden. Derselbe sollte am genannten Tage mit seinen Schülern die alljährliche Schulprüfung abhalten; die Schüler waren auch zur festgesetzten Stunde im Schulzimmer versammelt, aber der Herr Lehrer war eben trotz eifrigem Suchens nirgends zu finden. Nachdem das Verschwinden des Lehrers im Dorfe bekannt geworden, waren auch schon die aller verschiedenartigsten Gerüchte verbreitet, zumal er seinen sonst immer im Zimmer befindlichen Revolver mitgenommen hatte. Mittlerweile begab sich einer seiner Herren Collegen in die Heimath des Verschwundenen und kehrte Abends mit dem Bescheide zurück, daß genannter Herr Lehrer bei „Muttern“ sitze und — Kränze winde. Ob ihn nun die Furcht vor der Schulprüfung oder andere Gründe bei Nacht und Nebel fortgetrieben, darüber verlautet

nichts Bestimmtes. Nur so viel hört man, daß sich eben Lehrer W. unter keiner Bedingung bewegen läßt, nach Langenöls zurückzukehren, sondern aus dem Schulfache ganz ausscheiden will.

## Preussische Lotterie.

Berlin, den 2. April.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 170. preuß. Klassen-Lotterie fielen 1 Gewinn zu 9000 Mk. auf Nr. 79166. 2 Gewinne zu 3600 Mk. auf Nr. 62161 81520. 4 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 28957 37459 80766 84238. 1 Gewinn zu 300 Mk. auf Nr. 82014.

## Bermischte Nachrichten.

— Der Kaiser empfing am Sonntag Mittag den Besuch des Prinzen Heinrich, von welchem sich der hohe Herr die Construction einer 5läufigen Revolver-Kanone erklären ließ, die ihm an seinem Geburtstage von Gruson in Magdeburg zum Geschenk gemacht worden war und die in der Waffenhalle des königl. Palais Ausstellung gefunden hat. Die Exercitien und Handreichungen wurden von drei Matrosen der kaiserl. Marine nach dem Befehl des Prinzen Heinrich ausgeführt. Das Geschütz selbst ist aus polirtem Stahl mit Messingbeschlag und ruht nicht, wie sonst gewöhnlich, auf einer Lafette, sondern auf einer drehbaren Säule.

Schönebeck. Ein schreckliches Unglück hat sich im nahen Gommern zugetragen. Die 33 Jahre alte Ehefrau des Steuerassessors L., eine Frau sehr exaltirten Charakters, fuhr am Dienstag Abend, während ihr Ehemann auf einer Dienstreise begriffen war, mit ihren vier jüngsten Kindern nach dem Stege über die Ohle, unterhalb der Stadt, nach dort drei der Kinder, im Alter von 2 1/2, 1 1/2 und 1/2 Jahren, in das Wasser und stürzte sich dann selbst hinein, während das vierte Kind, ein vierjähriger Knabe, davonlief. Dem Knaben von 2 1/2 Jahren ist es gelungen, wieder aus dem Wasser herauszuklettern, während die Mutter und ihre beiden jüngsten Kinder den Tod im Wasser gefunden haben.

— Bezüglich der Trichinenkrankheit hat das königl. Polizeipräsidium zu Berlin eine amtliche Warnung abdrucken lassen, die wir ihrer Gemeinnützigkeit wegen nachstehend reproduciren. Sie lautet: In der Epidemie von Trichinenkrankheit, welche vom September bis December in der Ortschaft Emerzleben und Umgegend im Regierungsbezirk Magdeburg geherrscht hat, sind durch den Genuß des Fleisches von einem Schwein 403 Erkrankungen mit 66 Todesfällen herbeigeführt worden. Die stattgehabten Ermittlungen haben festgestellt, daß sämtliche Gestorbene ohne Ausnahme rohes Schweinefleisch genossen haben, während Personen, welche Fleisch von demselben Schwein in gekochtem Zustande verzehrten, nur dann erkrankt sind, wenn das genossene Fleisch nicht vollkommen gar gekocht war, sondern, sei es im ganzen Stück, sei es in Zubereitungen (Würsten, Klößen u.) noch rohe Fleischtheile enthielt. Hieraus ergibt sich, daß das Publikum die Thatsache noch immer nicht genug beherzigt, daß selbst dann, wenn eine gut organisirte und zuverlässige Fleischschau am Wohnort für alle geschlachteten Schweine besteht, doch theils aus Orten, in welchen die Fleischschau zwar eingeführt, aber nicht für alle geschlachteten Schweine vorgeschrieben ist, theils aus Orten ohne jede Fleischschau, theils endlich mit Umgehung der bestehenden Bestimmungen, gar nicht oder mangelhaft untersuchtes Schweinefleisch in den Verkehr gelangen und große Gefahren für Leben und Gesundheit der Consumenten herbeiführen kann. Es wird vor dem Genuß jeglichen rohen Schweinefleisches ernstlich gewarnt und ferner darauf hingewiesen, daß lediglich ein vollkommenes Scharlochen (Durchbraten) der Fleischstücke, wie sämtlicher Zubereitungen aus Schweinefleisch (Fleisch-, Blut-, Leberwürste, Klöße, Süßeln u.) im Stande ist, die etwa vorhandenen Trichinen zu tödten und dadurch jede Gefahr einer Gesundheitschädigung auszuschließen. Um das Scharlochen, Durchbraten größerer, dicker Stücke (Schinken, Genickbraten u.) zu ermöglichen, ist es nothwendig (siehe Abb. 8 Centimeter von einander entfernte Einschnitte in die betreffenden Stücke zu machen, damit auf diesem Wege die Siedehitze auch auf die tiefst gelegenen Fleischschichten hinreichend einzuwirken vermag.

## Letzte Nachrichten.

Dresden, 2. April. In der Siemens'schen Glasfabrik strifen zur Zeit 500 Arbeiter, weil ihnen eine geforderte Lohnerhöhung von 10 Procent nicht gewährt worden ist.

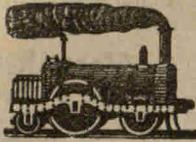
# Bekanntmachung.

Sonnabend den 5. April c., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, werde ich im Gasthose „zum schwarzen Kopf“ hieselbst eine Menge zur Brauer **Adolf Nauke'schen Concursmasse** gehörige Gegenstände und Vorräthe, Mobilien, als: Hopfen, Malz, Holzapfen, Spunde, Pfropfen, 1 Brückenwaage, Gartengeräthe, 1 Bierzapfapparat und viele andere Gegenstände meistbietend verkaufen. Der Verkauf wird eventuell Nachmittags um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr fortgesetzt.

**Der Concursmassen-Verwalter.**

1044

Louis Schultz.



Unter Bezugnahme auf § 59 al. 5 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 machen wir hierdurch bekannt, daß für unsere Station Hirschberg die Herren

## M. J. Sachs & Söhne

zum An- und Abfahren der Güter innerhalb des Stationsortes contractlich bestellt sind. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Auftrages (event. mittelst Correspondenzkarte) bei unserer Güter-Expedition oder bei dem genannten Spediteur bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Colli durch den Letzteren bewirkt werde.

Görlitz, den 2. April 1884.

**Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.**

1037

## Otto Seidel's Papierhandlung

in Schmiedeberg, Bahnhofstraße, 916

empfehlen alle Ganzlei-, Concept- und Zeichenpapiere, Lösch-Carton, engl. Löschpapier, Briefpapier, glatt, liniert und carrirt, Briefbogen mit Ansichten von Schmiedeberg und den wichtigsten Punkten der Umgegend. Feine Briefbogen und Couverts, in Cartons je 50 Stück, per Carton 1,25 Mt. Alle Comtoir- und Schulartikel nur in guter Qualität und billigst.

## Zu Ausstattungen

empfehlen in bekannt guten Qualitäten und zu sehr billigen Preisen

### Weisse Seidenstoffe,

das Meter 3,00, 3,50, 4,00, 5,00 bis 10 Mt.,

### Schwarze und farbige Seidenstoffe,

das Meter 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 bis 8,00 Mt.,

Costumes, Morgenröcke, Jupons, Manteletts, Sammet-Jaquettes, Reise- und Regenmäntel, Chales und Tücher. 185

## Unser Wollstoff-Lager

ist jetzt schon mit vielen aparten Neuheiten für die Frühjahrs-Saison vertreten.

Für streng reelle Bedienung blüht das Renommé unserer Firma.

## Wiens & Hoffmann,

Breslau, Schweidnitzerstraße 3 u. 4, parterre u. 1. Etage.

## Grünen Lachs

empfehlen zu sehr billigen Preisen

1049

## F. Hahn.

Für ein 16jähriges Mädchen, Waise, noch nicht gebirt, wird ein Dienst gesucht. Erwünscht: Strenge Beaufsichtigung. 1038

**Petzhold, Cantor**  
in Kommitz.

Für eine Wein- und Delicateshandlung wird ein junger Mann mit guter Schulbildung als Lehrling gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1055

Ein unverheiratheter, junger, tüchtiger Forstmann

findet sofort Stellung im hiesigen Dominiat-Forst. Persönliche Meldung bei Unterzeichnetem. 1042

Schönwaldau, Kr. Schönau, den 1. April 1884.  
**Klose, Oberförster.**

## Saat-Kartoffeln!

1000 Ctr. Champions	à 2,70 Mt.
300 " Magnum bonum	" 4,— "
400 " Frühe Rosen	" 2,30 "
200 " Schneeflocken	" 3,50 "
200 " Aurora	" 2,50 "
200 " Flourball	" 2,50 "
200 " Gleason (Seeb.)	" 2,10 "
200 " Regents	" 3,— "

feinste rauhschalige, weiße Frühkartoffel.  
200 Ctr. Hamburger Eier-Kartoffeln à 3 Mt. vortheilhaft bekannte hochfeine Speisekartoffel.  
1000 Ctr. weißfleischige Zwiebel-Kartoffeln, saarfertig à 2,10 Mt.  
1000 Ctr. Schneebiener, saarfertig, à 2,10 Mt.  
1000 Ctr. vorzüglichste rothe Speisekartoffeln, à 2,10 Mt.

Ferner in kleineren Posten vorrätzig:  
Bisquits à 3,— Mt.  
Kuglo " 2,50 "  
Irländer " 3,00 "

Preise verstehen sich bei Abnahme von Wagenladungen frei sämtlicher Gebirgsbahnstationen bis Liebau und Waldenburg; bei Einzelgut ab Görlitz. Auf Wunsch Verladung in Säcken à 30 Pf. Regulirung durch Nachnahme.

Ich mache besonders auf die **Magnum bonum** aufmerksam. Dieser vorzüglichen, gegen Mäuse widerstandsfähigen, große Erträge liefernden Speisekartoffel hat England es seit 2 Jahren zu verdanken, daß es keine Kartoffeln mehr vom Auslande zu beziehen braucht und hatte ich im vorigen Sommer Gelegenheit, mich in England und Schottland persönlich zu überzeugen, daß daselbst neben der **Champion** nur noch **Magnum bonum** und etwas **Regents** als Frühkartoffel angebaut wird. Angesichts der diesjährigen billigen Preise sollte es auch bei uns kein Landwirth versäumen, sich diese sichere Erträge liefernden Sorten anzuschaffen.

Für die Echtheit der von mir bezogenen Kartoffelsorten leiste ich Garantie. 1045

## Wilh. Rückert

in Görlitz,  
Saat-Kartoffel-Geschäft.

Hartmannstr. 10.  
Niederlage: Berlin-Görlitzer Bahnhof, Westseite.

## Von Italien eingetroffen:

prachtvolle, hochrothe, süße vollsaftige  
**Apfelsinen,**  
**Citronen,**  
**lebende Goldfische**

in Aquarien, à Stück 25, 30, 40 Pf.,  
empfehlen  
**M. Puerschel,**  
Langstr. Nr. 3.

1047

1- und 2jährige Fichten,  
1jährige Kiefern,  
Weißerlen, ca.  $\frac{1}{2}$  Meter hoch,  
verkauft 1041

die Forstverwaltung zu  
Wiesenthal.

## Junge Schweine

der großen engl. Race offerirt zum  
Preise von 12 Mt. pro Stück

**Dominium Zobten**

1043 bei Löwenberg.

Ein hocheleganter, fast neuer **Landauer**, sowie ein sehr bequemer, sechsitziger **halbgedeckter Wagen** stehen sehr preiswerth zum Verkauf.

Hirschberg, Warmbrunnerstr. 18.

## Gedämpftes Rindfleisch,

als Aufschnitt besonders delicia,  
à Pfund 1 Mt.,

empfehlen  
**M. Puerschel,**  
Langstr. Nr. 3.

1048

**Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc.**

mit **Preis-Medaille**

der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung  
empfehlen

**Paul Oertel** vorm. W. Pfund,  
Buchdruckerei.

**Landwirthsch. Verein Kommitz.**  
Sigung Dienstag den 8. April im Vereins-  
Local. 1039

**Der Vorstand.**

## Kopfsalat, sehr schön und billig, empfiehlt

**H. A. Schmidt,**  
Schützenstraße 31.

1054

Die höchst interessanten Memoiren  
der letzten Liebe

## HEINRICH HEINES

(genannt Mouche)  
sowie der mit Spannung erwartete neueste  
Roman von

## E. WERNER

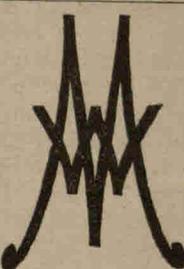
Ein Gottesurtheil  
erscheinen jetzt in der illustrierten Zeitschrift

**Schorer's Familienblatt.**

Preis viertel. 2 Mk. in Wochen-Nummern.  
— Auch in Heften zu 50 Pf. —

Nach 4jährigem Bestehen hat Schorer's Familienblatt bereits die Höhe von 75000 Abonnenten erreicht und wird von der Presse als die beste illustrierte Zeitschrift Deutschlands anerkannt. Die ersten Schriftsteller und Künstler der Nation sind als Mitarbeiter gewonnen worden, und für die Herstellung der Bilder werden jährlich nicht weniger als 70000 Mk. verausgabt. Man kann jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern abonniren, bei der Post jedoch nur auf die Wochenansgabe. Bereits erschienene Nummern und Hefte werden nachgeliefert.

Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.



## Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. 3ährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- u. Tischwäsche zc. wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Geschiffen zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3. 1468

## Gefunden!!!

Durch unermüdete Studien ist es dem Dr. von Benden endlich geglückt, eine

## Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Anfallen der Haare. Der Erfinder garantirt einen unbedingten Erfolg. 429

Preis pro Flacon M. 3,50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker **E. Stoermer**, Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

## Schleien und Karpfen

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt  
**A. Berndt, Wild- und Fischhandlung.**

## Einen Staller

zum sofortigen Antritt sucht  
**Freiherr Seher-Thoss,**

Mittmeister a. D.,  
Wiesenthal bei Lahn. 1040

## Stadt-Theater in Hirschberg.

Freitag auf Verlangen: Die Schule des Lebens. 1068

Hirschberg, 3. April 1884.

Per 100 kg. Weißer Weizen 20.40—18.40  
—16.80 Mt., gelber Weizen 19.60—17.60—  
15.80 Mt. — Roggen 15.60—13.20 Mt. — Hafer  
13.20—12.40—12.20 Mt. — Erbsen per Liter  
25 Pf. — Butter per  $\frac{1}{2}$  kg 1.10—0.05 Mt.  
— Eier die Mandel 0.60—0.55 Mt.

## Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am Palmsonntag, 6. April, Morgens um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, am Gründonnerstage, 10. April, Nachmittags um 5 Uhr und am Charfreitage, 11. April, Morgens um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, Predigt: Herr Pastor Ebel.